

Gottesdienst zum Mitnehmen



„Alle eure Sorge
werft auf ihn;
denn er sorgt
für euch.“

1.Petrusbrief 5,7



13. September 2026



Wir feiern in unseren Kirchen und zu Hause

„Kommt her zu mir“ – ruft Jesus den Seinen zu. Und wir folgen seiner Einladung und feiern miteinander Gottesdienst. Denn wir glauben: Gott nimmt uns auf, wie wir sind. Bei ihm können wir alles fallen lassen, was uns beschwert. Er will uns leiten durch sein Wort, stärken durch seinen Geist und segnen mit seiner Liebe. In seinem Namen feiern wir diesen Gottesdienst. Im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir singen: „Die güldne Sonne“ – EG 449,1-4

Wir beten

Ach, Gott! Anlass zur Sorge gibt es viel: So mancher sorgt sich um seine Gesundheit. Eine andere um ihre Kinder. Anlass zur Sorge gibt es viel: Krieg, Unruhe und politische Unsicherheiten lassen uns grübeln. Wir glauben: Zu dir Gott können wir mit allem kommen, was uns am Herzen liegt. Du weißt, was wir zu tragen haben, wo wir unsicher und unruhig sind. Du kennst unsere kleinen Probleme, unsere größten Schwierigkeiten und unser tiefstes Leid. Dafür danken wir dir und bitten dich: Richte du uns auf und stärke uns! Lass uns spüren, dass du unser Leben immer in deiner gütigen Hand halten wirst. Amen.

Wir lesen in der Bibel: Apostelgeschichte 9,36-42

Manchmal erzählen ganz alltägliche Dinge davon, was ein Mensch für andere bedeutet hat. Wie auch diese Geschichte, die von einer Frau namens Tabita handelt – und von der Lücke, die sie hinterlässt:

In Joppe lebte eine Jüngerin namens Tabita. Sie hatte viel Gutes getan und den Armen durch reiche Gaben geholfen. Doch während Petrus in Lydda war, wurde sie krank und starb.

Als Petrus in Joppe ankam, führten sie ihn hinauf ins obere Stockwerk, wo Tabita lag. Dort drängten sich alle Witwen aus der Gemeinde um ihn. Weinend zeigten sie ihm ihre Hemden und Mäntel. Die hatte Tabita für sie gemacht, als sie noch lebte.

Petrus schickte sie alle hinaus. Er kniete nieder und betete. Dann wandte er sich der Toten zu und sagte: »Tabita, steh auf!« Da öffnete sie die Augen. Als sie Petrus sah, setzte sie sich auf. Er gab ihr die Hand und half ihr hoch. Dann rief er die Heiligen und die Witwen herein und zeigte ihnen, dass Tabita lebte. Das wurde in ganz Joppe bekannt, und viele Menschen kamen zum Glauben an den Herrn.

Wir bekennen: Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater...

Predigt von Pfarrerin Iris Haidvogel

Da stehen sie. Eine Gruppe Frauen, um eine Tote versammelt. Sie weinen. Und sie haben Kleider in den Händen. Als Petrus das Zimmer betritt, zeigen sie ihm, was Tabita für sie gemacht hat: Hemden und Mäntel. Vielleicht sagt eine: Schau, der hier war von ihr. Und das auch.

Es ist eine eigenartige Szene. Und gleichzeitig eine, die wir vielleicht kennen – aus der Pfarrgemeinde, aus der Familie. Denn manchmal erkennen wir erst, was ein Mensch alles getan hat, wenn er es nicht mehr tut. Plötzlich weiß niemand, wo der Schlüssel liegt. Wer hat eigentlich immer die Geburtstagskarten geschrieben? Wer hat vor der Veranstaltung die

Sessel aufgestellt? Und wo ist das Rezept von den Weihnachtskräpfen, die die Kinder so gern mögen?

Solange es geschieht, ist es selbstverständlich. Bis es nicht mehr geschieht. Und plötzlich erzählen ganz gewöhnliche Dinge davon, dass jemand fehlt. Ein Schlüssel. Eine Geburtstagskarte. Ein Rezept. In unserer biblischen Geschichte sind es Kleider. Sie erzählen von Tabita.

„In Joppe war eine Jüngerin mit Namen Tabita“, heißt es. „Die tat viele gute Werke und gab reichlich Almosen.“ Eine Jüngerin! Das ist bemerkenswert, denn Lukas schreibt nicht: Da war eine besonders hilfsbereite Frau. Oder: Da gab es eine tüchtige Näherin. Er nennt sie Jüngerin. So kann Nachfolge also auch aussehen: Für Menschen sorgen. Kleider herstellen. Teilen und kümmern. Manche Nachfolge führt an einen Küchentisch, in ein Sitzungszimmer, an ein Krankenbett oder auch an eine Nähmaschine. Und das meiste davon besteht nicht aus Heldentaten, es besteht aus Wiederholungen. Wieder aufsperrn und Sessel aufstellen. Wieder vorbereiten, Nudeln für den Basar machen oder für eine Familienfeier backen. Wieder telefonieren und zuhören. Wieder jemanden besuchen und an die denken, an die sonst niemand gedacht hat. Gerade das, was zuverlässig geschieht, wird leicht unsichtbar.

Dann wird Tabita krank und stirbt. Als Petrus kommt, führen sie ihn in das Zimmer, in dem sie aufgebahrt liegt. Dort stehen die Witwen. Sie weinen und zeigen ihm die Kleider, die Tabita gemacht hat, „als sie noch bei ihnen war“.

Manchmal wird erst an der Lücke sichtbar, welchen Raum ein Mensch ausgefüllt hat. Immer wieder müssen auch wir das auf schmerzliche Weise erfahren. Solange diese zuverlässigen Menschen da sind, die so vieles selbstverständlich tragen, fällt oft dieser Satz: „Was würden wir nur ohne dich machen!“ Menschen, die verlässlich und hilfsbereit sind, kennen solche Sätze. Das klingt wie Anerkennung. Aber wir sollten mit diesem Kompliment vorsichtig sein. Denn wer unentbehrlich ist, darf nicht müde werden. Und aus einem freiwilligen „Ich helfe gerne“ wird irgendwann: „Ich kann die anderen doch nicht hängen lassen.“ „Wir brauchen dich!“ und „Du bist uns wichtig!“ sind nicht dasselbe. Wir können Menschen brauchen und trotzdem übersehen. Wir können ihre Verlässlichkeit schätzen und vergessen zu fragen, wie es ihnen eigentlich geht. Wertschätzung muss deshalb mehr sein als: „Wir brauchen dich.“ Wertschätzung muss auch sagen: „Was du tust, ist wertvoll. Aber du musst es nicht tun, damit du für uns wertvoll bist.“

Über diesem Sonntag steht der Wochenspruch: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ Da ist nun Tabita. Eine Frau, die für andere sorgt. Die sich kümmert, teilt, ihre Fähigkeiten einsetzt. All das fehlt jetzt, wo sie gestorben ist. Da kommt Petrus in das Zimmer mit der Toten und alle Augen sind auf ihn gerichtet. Er schickt die anderen hinaus. Er kniet nieder und betet.

Petrus beginnt nicht mit dem Machen. Er beginnt damit, dass er die Situation aus seiner Hand gibt. Vielleicht ist das eine der schwersten Übungen gerade für Menschen, die immer wieder Verantwortung übernehmen, die zuverlässig sind und

gerne helfen. Zu unterscheiden zwischen: Ich kann etwas tun. Und: Ich muss alles tun. Und dadurch darauf zu vertrauen: Ich darf für andere sorgen und zugleich meine Sorgen auch abgeben an den, der uns alle in seinen Händen hält. Petrus kniet nieder und wendet sich an Gott. Dann erst wendet er sich Tabita zu: „Tabita, steh auf!“ Sie öffnet die Augen. Petrus reicht ihr die Hand und hilft ihr aufzustehen. Dann ruft er die anderen herein und stellt sie ihnen lebendig vor.

Es ist ein Wunder – und für uns eine unerfüllte Sehnsucht. Wie sehr würden wir uns das oft wünschen, dass all die lieben Menschen, die eine Lücke hinterlassen haben, wieder bei uns sind. Dass sie wieder die Schlüssel finden. Die Sessel stellen. Die Krapferl backen. Aber wir vermissen noch viel mehr! Wir vermissen nicht zu aller erst, was diese Menschen getan haben, wir vermissen die Menschen selbst. Auch die Frauen in Joppe haben nicht um Tabitas Kleider geweint. Sie haben um Tabita geweint. Und da fällt mir bei der biblischen Erzählung noch etwas auf: Da steht nicht: Und Tabita setzte sich sofort wieder an die Arbeit. Oder: Gott sei Dank, jetzt konnte sie wieder Kleider nähen. Tabita wird nicht in ihre Funktion zurückgerufen. Sie wird ins Leben gerufen.

Für Gott ist sie mehr als die Summe ihrer guten Werke. Mehr als die Kleider, die sie gemacht hat. Mehr als ihre Nützlichkeit. Gott ruft sie beim Namen durch seinen Jünger Petrus: Tabita. Steh auf! Und auch wir müssen uns immer wieder daran erinnern, dass wir nicht nur das sehen, was ein Mensch für uns tut. Oder für uns getan hat. Sondern, dass wir den Menschen selbst sehen. Wir müssen immer wieder hören oder für andere aussprechen: Das, was du tust oder auch in

der Vergangenheit geleistet hast, ist wichtig und wertvoll. Aber du musst es nicht tun, damit du für uns wertvoll bist. Und wir dürfen immer wieder neu glauben: Bevor wir etwas tragen, sind wir schon getragen. Bevor wir uns um etwas oder auch um jemanden kümmern und sorgen, kümmert sich Gott um uns. Bevor wir uns für etwas einsetzen – sei es im Verein, in der Kirche, im Betrieb oder in der Familie – sind wir getrost: Gott ist an unserer Seite und ruft auch uns bei unserem Namen! Amen.

Wir singen: „Wer nur den lieben Gott lässt walten“ – EG 369,1-3

Wir beten miteinander und füreinander

Gott, du sorgst für uns. Wir bitten dich für alle, die für andere da sind: Schenke ihnen Kraft – und Menschen, die auch für sie sorgen. Wir bitten dich für alle, die müde geworden sind, die sich sorgen und nicht wissen, wie es weitergeht: Lass sie spüren, dass sie getragen sind. Wir bitten dich für die Menschen, die uns fehlen – in dieser Woche für Herrn Halwax, der verstorben ist – und für alle, die um einen lieben Menschen trauern: Sei ihnen nahe und tröste sie. Und hilf uns, einander zu sehen – nicht nur das, was wir leisten und tun, sondern den Menschen, den du liebst. Was wir noch am Herzen haben verbinden wir mit dem Gebet, das uns dein Sohn gelehrt hat und beten: **Vater unser im Himmel...**

Geht gesegnet:

Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Wir singen: Bewahre uns Gott – EG 171,1-4

Aus dem Gemeindeleben

Gott, der Herr über Zeit und Ewigkeit hat für immer zu sich genommen und wir mussten Abschied nehmen von Herrn **Georg Halwax**. Er war im 87. Lebensjahr und hat in der Kellergasse gewohnt.

Herzliche Einladung zum **Gemeindefest** in **Neusiedl** im Anschluss an den Gottesdienst in der VaterUnser-Kirche in Neusiedl am 13.9. um 10:30

Getauft wird am Sonntag, 20.9. um 12 Uhr **Joséphine Marie Wagner**. Sie ist die Tochter von Bianca und Angelo Wagner. Die Familie wohnt in Neusiedl.

Herzliche Einladung zum **Entpflichtungsgottesdienst von Pfarrerin Ingrid Tschank** anlässlich ihrer Pensionierung. Er findet am Sonntag, 20.9. um 15.00 Uhr in der Evangelischen Kirche in Gols statt. Wir bitten Sie, die Agape im Anschluss mit Mehlspeisen, Wein, Frizzante, Traubensaft zu unterstützen! Gerne nehmen wir alles am Samstag, 19.9., von 17.00-18.00 Uhr im Evangelischen Gemeindezentrum in Gols entgegen.

Der nächste „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ erscheint in der kommenden Woche.

Gottesdienste in unseren Kirchen – Herzliche Einladung!

Sonntag 13.9.

9 Uhr in Gols mit Feier des Hlg. Abendmahls, Pfarrerin Iris Haidvogel

10.30 Uhr in Neusiedl mit Vorstellung der Konfirmandinnen und Konfirmanden und Gemeindefest im Anschluss, PAK Immanuel Carrara

Sonntag, 20.9.

Keine Gottesdienste um 9 Uhr in Gols, Neusiedl und Taden

15.00 Uhr in Gols, Entpflichtung von Pfarrerin Ingrid Tschank mit Agape im Anschluss im Evangelischen Gemeindezentrum

Sonntag, 27.9.

9.00 Uhr in Gols, Pfarramtskandidat Immanuel Carrara

10.30 Uhr in Gols, Kindergottesdienst in der Kirche

10.30 Uhr in Neusiedl, Pfarramtskandidat Immanuel Carrara